

Correspondent.

Abogepreis vierteljährlich 1 Mk., monatlich 35 Pf. ...

Wöchentliche Gratisbeilagen: 3seitig illust. Unterhaltungsblatt m. neuest. Romanen und Novellen.

Anzeigenpreis ...

Nr. 127

Dienstag den 3. Juni 1913

39. Jahrg.

Ober- und Niederbarnim.

Von G. S. Erdmannsdorfer-Charlottenburg

Der Landtagswahlkreis Oberbarnim-Niederbarnim-Eberswalde-Lichtenberg, dessen Zukunft von vielen Seiten mit Interesse verfolgt wird, ist der weitaus größte der preussischen Monarchie. ...

In dem Kreise Oberbarnim, der noch mehr einen ländlichen und kleinbäuerlichen Charakter trägt, war es bei den letzten Reichstagswahlen — für diese wählte der Kreis einen Abgeordneten für sich allein — den Liberalen gelungen, in der Person des Abg. Hubertich zum erstenmal seit längerer Zeit einen Vertreter herüberzubringen. ...

Bei den Wahlwahlen war der Kreis Ober- und Niederbarnim vor zehn Jahren zum letztenmal selbständig vorgegangen, ohne aber den Sieg der Konserverativen im ersten Wahlgange verhindern zu können. ...

Das sozialdemokratische Resultat konnte in der Tat nicht überraschen; in einer ganzen Reihe von Arbeitervororten, beispielsweise in Lichtenberg, Reinickendorf und vor allem in der Beschneideweide, war für die Sozialdemokratie neben der selbstverständlichen dritten Klasse auch fast durchweg die zweite Abteilung offen, und selbst eine ganz erhebliche Anzahl von Mandaten in der ersten Klasse fiel von vornherein der Sozialdemokratie anheim. ...

Eine Sondererscheinung im Wahlkampfe war die demokratische Vereinigung, die mit einem großen Aufwande von Geldern und Geldmitteln zu Felde zog und sich namentlich die Liberalen zum Objekt ihres Kampfes aus-

ersehen hat. Das Resultat aller dieser großen Bemühungen war geradezu fälschlich. Ganze zwei Wahlmänner konnte diese politische Gruppe bei den Umwahlen in ihrem Hauptquartier Oberbarnim für sich gewinnen, selbst in Prenzlau, wo die demokratische Vertretung eine scheinbar große Menge rühmlicher Anhänger besaß, brachte sie bei den ersten Wahlen nicht einen einzigen Mann durch. ...

Für die fortschrittliche Volkspartei, in deren Namen der Stadterordnete Goldschmidt-Werlin und der Verfasser dieser Zeilen kandidierten, bedeutete der Ausgang der Wahl einen nennenswerten Erfolg. Bei Anwendung größerer Hilfsmittel wäre es fast verlohnt schon diesmal gelungen, die Konserverativen zu überflügeln. ...

Daß der Kreis diesmal und niemals wieder den Konserverativen zufallen sollte, dürfte wohl als ausgeschlossen gelten.

Das Staatsangehörigkeitsgesetz.

das jetzt der Reichstag beschließt, bringt eine vom sprachlichen Standpunkt aus erfreuliche Neuerung. Es ist nämlich in diesem für das Deutschum grundlegenden Gesetz das wenig geschmackvolle Fremdwort „Naturalisation“ durch das schön deutsche Wort „Einbürgerung“ ersetzt worden. ...

Das Gesetz selbst bringt gewisse Verbesserungen; namentlich in der Richtung, daß die Bestimmung entlich gefallen ist, wonach ein Deutscher nach zehnjährigem Aufenthalt im Auslande seine Staatsangehörigkeit verlor, wenn er sich nicht vorher in die Matrikel des Konsuls hatte eintragen lassen — eine Bestimmung, die ganz ohne inneren Grund für uns den Verlust zahlreicher im Auslande befindlicher Elemente herbeiführte. ...

dadurch abgemildert, daß der Einpruch nur auf Tatsachen gestützt werden darf, die die Bestätigung rechtfertigen, daß die Einbürgerung die Sicherheit des Reichs oder eines Bundesstaates gefährden würde. ...

Daß die Einbürgerungspolitik fortan von formalen Rücksichten gänzlich freibleiben soll, ist von der Reichsregierung zugleich im Namen der preussischen Regierung feierlich versprochen worden. ...

Su den Landtagwahlen.

In allen hannoverschen Wahlkreisen mit Ausnahme von Linden hat die sozialdemokratische Partei die Parole Wahlenthaltung ausgesprochen. In der Verhandlung heißt es: Wo wir den Ausschlag bei der Stichwahl zwischen bürgerlichen Parteien zu geben haben, kommen nur die Nationalliberalen oder Freikonservativen in Betracht. ...

Merkwürdiger Überreifer eines Landrats. In der „Weleler Zeitung“, dem amtlichen Kreisblatt für den Kreis Rees, veröffentlichte Landrat Graf Spee als Wahlkommissar das Verzeichnis der am 16. Mai im Kreise Rees gewählten Wahlmänner. ...

Die „Seanungen“ des öffentlichen Wahlrechts. In einer sozialdemokratischen Vereinsversammlung in Solingen erwiderte ein Redakteur des dortigen sozialdemokratischen Blattes die Veranlassung, richtigerweise gegen die eigenen Geschäftsführer vorzugehen, die von der Arbeiterschaft leben und gegen die Sozialdemokratie getrimmt haben. ...

Nicht nur Beamten- und Fabrikarbeit, sondern sogar Christen wird von konserverativen Männern für ihre Wahlweide mißbraucht. ...

hier die Unterbringung leitete, soll auf die Spur einer Mittelsperson gekommen sein, die im Affäre Weidlich kompromittiert ist. Ihre Verhaftung soll in Kürze bevorstehen.

Frankreich. Um dem Mangel an Offizieren der Kriegsmarine abzuhelfen, hat der Marineminister die Ausbildung der Offizierskandidaten in der Marine in den Schlachtfeldern der Landarmee zu übertragen. Hierbei bezieht der Minister, durch unternehmensweise Verwendung des Gehalts von 1896 den Kapitänen der Landmarine den Eintritt in die Kriegsmarine zu erleichtern. — Dem Allgemeinen Arbeiterbund soll es um den Stragen gehen. Die französische Regierung hat in der Kammer den Antrag des Ministerpräsidenten im Senat angegriffenen. Die Arbeiterverbände im Senat angegriffenen. Die Arbeiterverbände im Senat angegriffenen.

Russland. Die Karamzina-Familie ist am Freitag in Mladinoworod eingetroffen und mit dem Dampfschiff nach Kettowa abgereist.

England. Die Suffragettenführerin Frau Pankhurst ist Freitagabend von neuem aus dem Gefängnis entlassen worden. Sie ist sehr krank und wurde zu Freunden gebracht, um ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen. — Keine Auslandsreise des Königs George. Das Netherland Bureau meldet, daß die Rückkehr des Königs nach England nach einer für den Sommer geplanten Reise des Königs nach Rußland jeder Begründung entbehre. Es sei darauf hinzuwirken, daß der Besuch des Königs in Rußland eine Weile im Juni unmöglich mache und daß im Buckingham-Palast von irgend einem Plan für eine Reise nach Rußland nichts bekannt sei.

Niederlande. Die Regierung hat einen Gesetzentwurf eingebracht, der sie ermächtigt, unter ihren militärischen Maßnahmen in Europa wie im Laufe des Jahres 1911 durch königliche Verfügung ganz oder teilweise die Ausfuhr und die Durchfuhr von Weizen, Getreide, Reis, Hülsenfrüchten, Viehfräusen, den Erzeugnissen, Seidenmas- und Bleichungsmitteln und von Schmirgeln zu verbieten.

Portugal. Die portugiesische Deputiertenkammer hat die Aufhebung der Grundbesitzsteuer in Madrid, Rom und anderen Funktionen an die betreffenden Grundbesitzbesitzer übergeben.

Türkei. Nach einem Telegramm aus Diöbbe sind alle von der Küste nach dem Innern führenden Straßen von dem Stamm der Beni Houf, die 700 Mann stark sind, durch die Halbinsel Mokka abgesperrt.

Marokko. Nach Verbrennen eines Mannes ist auf der Straße nach Tanger ein Spanier und ein Araber des Namen Martin ein anderer Spanier, ein Angestellter des Konsuls des spanischen Konsulats, ermordet worden.

China. Das russisch-chinesische Abkommen über die Mongolei wurde am Freitag in nehmender Sitzung dem chinesischen Senat und dem Repräsentantenhaus vorgelegt.

Nordamerika. Staatssekretär Bryan teilte mit, daß Italien, Großbritannien, Frankreich, Brasilien, Schweden, Norwegen, Peru und Rußland das amerikanische Friesenprojekt gütlich beantragt hätten und ihn aufgefordert hätten, Vorarbeiten über die Einwirkung zu machen. — Die Präsidentschaftswahl in Mexiko ist auf den 26. Oktober festgesetzt worden.

Deutschland.

Berlin, 2. Juni. Der Kaiser nahm Sonnabend vormittag im Neuen Palais bei Potsdam den Vortrag des Staatssekretärs des Reichswehrministeriums, Großadmirals

b. Tirpitz, entgegen. Am Sonntag morgen nahmen der Kaiser und die Kaiserin an dem Gottesdienste in den Communis teil. Zur Frühmütschaf war der Gesandte in Mexiko zu Hinje geladen.

Der elsaß-lothringische Landtag ist am Freitagabend geschlossen worden. Staatssekretär Freiherr von Wulff verlas in der ersten und in der zweiten Kammer eine kaiserliche Kabinettsorder, datiert vom 4. Mai, Wiesbaden, in der es heißt: Auf Ihren Brief vom 1. Mai befinde ich, daß die am 6. Dezember 1911 begonnene Session des elsäß-lothringischen Landtages am 30. Mai 1913 geschlossen wird. — Die Kammern nahmen den kaiserlichen Erlaß stehend entgegen und brachten ein dreifaches Kaiserhoch aus. — Die Sozialdemokraten und ein Teil der Nationalisten hatten vorher den Sitzungssaal verlassen. Die Erste Kammer lehnte in ihrer letzten Sitzung zunächst den Gegenwurf, betreffend die Gewährung von Zulagen an Beamte, Lehrer und Geistliche, ab, angehängt der Tatsache, daß die erforderlichen Mittel für die Zulagen an Geistliche nur durch Anleihen beschafft werden könnten. Abg. Rüchard wandte sich hierbei gegen die Kampfmethode und verheißende Proposition des polenstimmenden elsaß-lothringischen Klubs und hat den Bischof Dr. Freyzen, sein Augenmerk hierauf zu richten.

(Der flinkernde Wetterlé) Abg. Wetterlé hatte behauptet, ein französischer sozialdemokratischer Journalist habe ihm in einem Gespräch gesagt, die französischen Sozialdemokraten würden, falls es zum Kriege kommen sollte, zuerst auf ihre Diffamierer stehen. Der Franzose: Nicht das, sondern es ist verächtlich ein Teilnehmer an dem Gespräch, der jetzt Berichterstatter der „Straßburger Freien Presse“, Herr Grundbach, einen offenen Brief an Wetterlé, in dem er ihn rückhaltslos der Unaufrichtigkeit bezichtigt und eine gerichtliche Klärstellung verlangt.

Provinz und Umgegend.

Raumburg, 2. Juni. Wie sehr die diesjährigen Weintrübe der Raumburger Gegend geschadet haben, geht u. a. daraus hervor, daß bei der diesjährigen Verpachtung des städtischen Kirchengrundstückes nur 342 Mark Gebot wurde, während im vorigen Jahre der Erlös über 4000 Mark betrug.

Magdeburg, 1. Juni. Bei der Rückkehr von einem Ausfluge mit ihrem Fahrrad wurde vorachternabend auf der Chaussee zwischen Luisenthal und Bretter die unerbettliche Fehde Trübner, Luisenstraße 14 wohnhaft, von einem Omnibus überfahren, so daß nach einigen Stunden der Qual der Tod eintrat. — Zwischen Westerbahn und Frohe ertrank bei einer auf der Elbe flromaufwärts unternommenen Probefahrt mit einem Motorboot des hiesigen Klubs „Werber“ der Monteur Neutrich von der Neuen Automobilgesellschaft zu Berlin-Oberhohndorfe. Die Leiche ist noch nicht gefunden.

Saalfeld (Saale), 1. Juni. Der leibterliche Kreisratpräsident Dr. Doctzow, welcher zum Oberbürgermeister der Stadt ernannt wurde, wurde am Sonntag durch den Bürgermeister Dr. Treffurt, 2. Juni. Die Stadt ernannte den Landrat Geh. Regierungsrat Dr. Klemm in Mäh-

ausen anlässlich seines 25. jährigen Amtsjubiläums zum Ehrenbürger.

Geiswenda (Thür.), 1. Juni. Seit einigen Wochen herrscht hier eine Masernepidemie, die schon zahlreiche Opfer gefordert hat. So sind seit Sonnabend sechs Kinder im Alter von 2 bis 13 Jahren der Krankheit erlegen. Einigen Familien sind in kurzen Zeiträumen zwei bis drei Kinder ertrunken worden.

Eisenberg (S. A.), 2. Juni. Die Stadtvorordneten genehmigten eine Polizeiverordnung, die den Straßenverlauf von Speiseeis an die Kinder verbietet. — Die Rechnung über die Guard-Gewerkschaft mit einem Vermögen von 232 000 M. wurde richtig gesprochen. — Der Stadtrat hat es abgelehnt, wegen eines Militärabzugs über 7 hiesige Gastwirte die Militärbehörde nach den Gütern zu befragen.

Altenburg, 2. Juni. Die Witwe Auguste Witzsch hat der Stadt 8000 Mark zu wohnständigen Zwecken vermacht. — Der Bürgerverband beschloß, sich mit 10 000 Mark an der Gesellschaft für eine Autobuslinie Altenburg—Grünau zu beteiligen.

Roslau, 1. Juni. Gestern nachmittag gegen 4 1/2 Uhr ereignete sich auf dem Bahnhof Roslau ein heftiger Zusammenstoß von zwei Güterzügen. Ein von Magdeburg kommende Güterzug fuhr dem ihm entgegenkommenden Güterzug 8577 mit großer Gewalt in die Flanke, so daß sechs Wagen aus dem Geleise geworfen und zertrümmert wurden. Menschen kamen glücklicherweise nicht zu Schaden. Die beiden Hauptgleise der Strecke Magdeburg-Leipzig sind gesperrt. Die Züge auf dieser Strecke erleiden beträchtliche Verspätung, da sie umgelastet werden müssen.

Schwarzburg, 1. Juni. In vorgangener Nacht wurden das Schwarzgatal und seine Seitentäler von schweren Gewittern heimgesucht. Im Lichtgatal brach die zwischen Lötis und Schnepfenmühle gelegene Schneehöhe, vom Blitz angezündet, völlig nieder.

Vermischtes.

* **Ordnungsverwahrungen in Blöchingen in Thüringen** Sonntag nachmittag 4 1/2 Uhr hat in Blöchingen ein entsetzlicher Orkan große Verwüstungen angerichtet. Ein unebener Wirbelwind zerstückte die Glasdächer und einige Giebel des Bahnhofgebäudes, ein leerer Stenbühnenwagen wurde durch die Motoren umgeweht. In der Stadt ist an den Häusern großer Schaden angerichtet worden. Ein junger Mensch wurde verlegt. Die Bahnverwaltungen sandte viele Hilfskräfte ab.

* **Gabelschaben im Markgrafenland** Aus Karlsruhe wird gemeldet: In den Weinbergen des Markgrafenlandes sind starke Gabelschaben niedergeschlagen. In vielen Orten wurden Gabelschaben mit Erfolg losgefressen. Ein 60 cm langer und 1 cm breiter Gabelschabe hat einen Durchmesser von 8 mm.

* **Bei einem Bootunglück fünf Personen ertranken.** Berlin, 2. Juni. Eine Berliner Ausflugergesellschaft von 11 Personen hatte sich am Sonntag in Niederlehme bei Köpenick bei einem Segelboot gemietet und fuhr dem Crotzfließ zu. Bei einer plötzlich auftretenden See wurden die Insassen unruhig; sie brachten das Boot dadurch zum Sinken und alle stürzten ins Wasser. Den sofort hinzukommenden Booten gelang es nur, sechs Personen zu retten, während fünf, darunter mehrere Frauen und Kinder, ertranken.

Verantwortliche Redaktion: Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

Oehmig-Weidlich-Seife Aromatisch
Lobemir-Seife

Die Beste für den Haushalt
Sparsam und ergiebig im Verbrauch.
Schont die Wäsche.
Man achte genau auf die Firma:
C. F. Oehmig-Weidlich.



Verkaufsstellen durch obiges Wäscherinnen-Plakat kenntlich.

Gämtliche Farben zum Anstrich von Fußböden, Fensterrahmen, Geräten, Wagen, Maschinen etc., sämtliche Fußböden, Möbel, Eisen- und Leder-Lacke, gar, rein, Leinölfirniss, Schablonen, Pinsel und Defendbürteln empfiehlt in bestem 1a-Qualitäten zu billigsten Preisen.

Rich. Drtmann Nachfolger,
Schmale Str. 15. Fernspr. 253.

Kirchenverhaftung.

Die diesjährige Kirchenverhaftung auf den hiesigen kommunal Anpflanzungen, und zwar:

- a) auf der Merseburg-Globularer Straße bis zur Grenze der Merseburger Flur,
- b) auf dem Gerichtsrath bis zur Landarbeiter Chaussee und auf dem Wege längs der Eisenbahn vor dem Kaufmännischen Gerichtsrath,
- c) auf der Kriegsführer Straße von der Landarbeiter Chaussee bis zur Merseburg-Krausendorfer Flurgrenze und auf dem vom monumentalen Wege vor der Landarbeiter Chaussee nach der Kriegsführer Straße,
- d) auf der Merseburg-Gesellschaftlicher Straße bis zur Merseburger Flurgrenze,
- e) auf der Weispentler Straße und der Straße auf der alten Naumburger Straße,
- f) auf der Klempnerstraße hinter dem Geraterplatz,
- g) auf dem Abzuge des früheren Buchhändlers Feldplans vor dem Kaufmännischen Gerichtsrath.

Die Bedingungen der Verpachtung werden im Termin bekannt gemacht, können aber auch schon vorher in den gewöhnlichen Dienststunden im Magistratsbureau eingesehen werden. Merseburg, den 28. Mai 1913. Die Deconomie-Deputation des Magistrats.

Zum Reglerungs-Jubiläum
empfehle
Fahnen und Flaggen
in allen Ausführungen.
Katalog gratis.

Entenplan 4. **Ernst Rulfes.** Fernruf 421.

Überzeugen Sie sich bitte von der riesigen Auswahl und den staunend billigen Preisen der

Damen- und Kinderhüte

im Total-Ausverkauf wegen : Aufgabe des Geschäfts :

Burgstr. 10 **M. Göbel** Burgstr. 10

Erste Beilage.

Deutschland.

(Aufhebung der Strafbestimmungen für aufreizende Rufe und Abzettelungen) ... (Aufhebung der Strafbestimmungen für aufreizende Rufe und Abzettelungen) ...

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 31. Mai.) Im Reichstag wurde am Sonntag die Besprechung der Interpellation über die Frage der Reichslandwirtschaftrats ...

Reden zu bringen. Dieser hatte jedoch bei seiner Verteidigung der reichslandwirtschaftrats Regierung kein gutes Publikum. Seine Rede, die Größlichkeit der nationalökonomischen Vereine und ihrer Presse an einzelnen ...

Volkswirtschaftliches.

(Wichtigster Saatenstandsbericht der Reichslandwirtschaftrats) ... (Wichtigster Saatenstandsbericht der Reichslandwirtschaftrats) ...

zeigen zwar vielfach Lücken, im übrigen aber unten Stand. Der Ausgang der Karstoffienverhandlung normal. (Kein Besichtigungsname für Zigaretten) ...

Das Tor des Lebens.

Roman von Ann Wöhr.

(20. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Was wollte das Weiß von ihm? Er kannte sie nicht. Eine Fremde war es, die er erfuhr, und die wohl einen andern in ihm zu leben glaubte. Sie murmelte halblaut eine Entschuldigung, dann schritt er, flüchtig an seinen Tod greifend, vorüber. Die Augen der Frau sahen ihm düster nach. Die magern Hände umklammerten das morose Holzgelenk am Bese, und die Werten des Rosenkranzes tollten in den Sand. Sie schritt an der Seite seines Begleiters den Saubengängen an, durch deren buntestfarbte Wälder die letzten Sommerstrahlen fielen. Das schlanke Schiff aber führte unterdessen Mirjam den Rhein zu Tal. Sie stand am Bug und blickte veronnen zurück und zu dem stolzen Denkmal empor, das von der scheiternden Sonne umhüllt, machtvoll und wehrhaft herüberdrückte. Zeit und Trenn. Wer es sein könnte, wie die Rosenjungfrau, die da oben mit fester Hand das blühende Schwert umschloß hielt. Die Nebengänge an den Ufern glühten purpurnot. Von allen Strichen stieg das Verfluten weit über den Berg. Wägen, die alte Burg Klapp und der Scherachberg lagen im roten Licht, und auch der Manierbaum auf dem alten Luarajessen mitten im Rhein, an dem sie jetzt vorüberkam, badete sein düsteres Gemäuer in der Abendglut. Mirjam atmete tief und söhmer. Freilich verhalte das Aneläuten über dem rauschenden Strom. Er erinnerte sie an eine Zeit, die sie vergessen wollte und doch nicht konnte. Sie war ziemlich einjam auf dem Deck des Dampfers, und sie hatte die wenigen Reisenden bis jetzt kaum beachtet. Wächtig aber war es ihr, als fühlte sie die Nähe eines Menschen ganz unmittelbar, und als sie fast unwillig die Augen hob, sah sie gerade in die dunklen Augen Gerhard Bendheims, der ihr schon lange zur Seite gestanden haben mußte. Ein Nittern ließ durch Mirjams Gesicht: sie sah sich aber sofort und erwiderte knapp und höflich seinen flüchtigen Gruß. Dann schweifte ihr Auge wieder weithin in die Ferne. Die Wägen verflaute der letzte Abendstraß.

Woll und schwer hingen die Trauben in den terrassenförmig anstehenden Weinbergen. Der Strom war ruhig. Die Sonne verglomm an der serbroseligen Mauer der alten Ruinen, die sich in den Rheinwälen spiegeln. Vor ihr, die mittelalterliche Wehstadt lag vor ihr in sortvollstem Schein. Wädhäul, von rotenorten Wädhäul durchdrückt, leuchtete der Abendhimmel, und weiterhin in der Ferne, da hoben sich goldene Berge, leuchtend in funkelnder Licht, phantastisch Wädhäul an Himmelshöhe empor. Immer tiefer färbten sie sich, bis sie in violettes Licht tauchten und endlich in einem fastharten Schiefergrau erloschen. Mirjam sah mit Anbacht das herrliche Schauspiel, und plötzlich ihr zum Bewußtsein, daß sie schon einmal, wie in diesem Augenblicke, die Wunder der Schöpfung so überwältigend empfunden hatte, und zwar damals, als sie im kleinen Boot mit ihm zum Wädhäul über den Rhein gefahren. Damals lag Morgenlans über den Wädhäul, und jetzt dümmerte der Abend und bald kam die Nacht. Nun war der Wädhäul lang ganz veruntemt. Mirjam wandte langsam den Blick zur Seite. Da stand Bendheim nicht weit von ihr am Schiffsgeländer und harrie sie an, aber nicht mehr feindselig, auch nicht so eilig fast wie sonst, sondern langsam veronnen und mit einem Blick, der an Ergeben deutete. Wieder schloß sie Mirjam bis ins innerste Herz hinein. Der Abend war doch kühl. Sie wollte lieber hinabgeben in die Kajüte, aber die Füße waren ihr so bleiern schwer. Wie konnte nur die Gegenwart dieses Menschen sie so erregen! Sie würde sich fast noch daran gewöhnen müssen. Seit Monaten schon wurde sie, das der neuesten Professor Bendheim an das große Krankenhaus in Bonn berufen war, dasselbe Institut, an dem ihr Vater nun schon seit vielen Jahren wirkte. Sie hatte von ihrem Vater selbst gehört, wie glücklich er war, in Professor Bendheim einen jungen, tüchtigen Kollegen zu erhalten, dessen reiches Wissen ihm bereits in jungen Jahren eine gewisse Berühmtheit verschaffte, und dessen letztes Werk über Fernvertrautungen geradezu Wädhäul in Fachkreisen erregt hatte. Sie wußte auch, daß Bendheim die unerlässliche Antriebskraft in ihrem Hause nicht schuldig gelieben war. Die Mutter hatte es mit allen Details erzählt, und Ditta hatte geradezu für ihn geschwärmt. Ditta konnte, obwohl nur schon zweieundzwanzig Jahre alt, noch immer schwärmen. Wie gut, daß sie gerade damals nicht daheim gewesen. Es war doch überhanpt eine Klüßlichkeitigkeit von ihm, den Blick nach Bonn anzurufen. Wie tauflos von ihm, wo er doch wußte, daß er nicht kommen durfte.

Ober hatte er ihr zeigen wollen, daß er die Veranlassung verpasse, daß sie ihm nicht mehr war als ein Wesen, das er einmal flüchtig gekannt? Eine schnelle Rote kam und ging in Mirjams Antlitz. Immer weiter rheinabwärts glitt das Schiff, immer stiller und einsamer wurde es auf Deck. Der Abend breitete schon seine dunklen Flügel aus. Mirjam schritt, um sich etwas Bewegung zu machen, langsam auf den Verdeck des Schiffes hin und her. Am äußersten Ende des Dampfers stand Professor Bendheim nun schon länger als eine Stunde fest und ermt und unbeweglich. Mirjam wußte nicht, ob er noch immer zu ihr herüberhinauf hätte sich ein, inausgeseht im Wann seiner Augen und wollte hinabgehen. Er sollte sie nicht immerfort anharren. Aber sie blieb doch oben. Wie flucht hätte es auszugehen. Sie brauchte nicht vor ihm zu fliehen. Er war so Mirjam die große Wädhäulselbstos und die Schültern. Wollen Sie nicht meinen Mantel nehmen, anabhängen Kräulein? sagte da plötzlich seine Stimme dicht an ihrer Seite. Der Abend ist kühl, und meine Wädhäul als Kräulein gebietet mir, Sie zu warnen, wenn Sie es nicht vorziehen, hinunter in die Kajüte zu gehen. Nein, danke. Ich friere nicht. Die Wädhäulfrühlinge sind ungewöhnlich kühl hier auf dem Wasser. Aber von letzterer Schönheit und Klarheit, entgegnete Mirjam, fast wider Willen antwortend. Es wäre Dinge, in der buntpen Kajüte zu sitzen. Sie hatte ihren Schritt nicht gehemmt, und Professor Bendheim schritt ihr ganz selbstverständlich jetzt zur Seite. Sie werden gewiß eine Erklärung von mir erwartet haben, begann er söhmer, wesalß ich den Ruf nach Bonn anmah. Das ist doch leicht erklärlich, gab sie höflich zurück. Weil es sich doch vordiehlig für Sie war. Ein jönniger Blick aus seinen schmermitigen Augen ließ sie verstümmen. Sie wissen ganz genau, daß ich beratliche Gründe nicht kenne. Nun, so war es vielleicht der Gedanke, Ihre Gegenwart hier könnte jemand unangenehm sein. Und wenn es das wäre? Wo wären Sie denn vergebens gekommen. Mir ist Ihre Gegenwart vollständig gleichgültig. Einen Augenblick schloß Gerhard Bendheim fest die Lippen. Dann aber lächelte er herabfählig. (Fortsetzung folgt.)

häusliche Brandstiftung handeln konnte. Alle Gebäude brannten gleichzeitig; nur im neuen Wohnhaus, in der die Familie des Besitzers und die Diensthofen schliefen, waren die Versuche des Brandstifters glücklicherweise erfolglos geblieben. Im Verlaufe der Färschheit steht der Knacht Otto Nagel, der auch sofort nach Ausbruch des Brandes verschwunden ist. Er ist 27 Jahre alt, hatte schwarzen Anzug an und ist von kleiner Statur. Die Ermittlungen nach dem mutmaßlichen Brandstifter wurden sofort eingeleitet. Der Besitzer erleidet erheblichen Schaden, da er nur gering verdient hat.

Knappendorf, 2. Juni. Am Sonntagabend machten sich am Firmament starke elektrische Erscheinungen bemerkbar. Im schönen farbenprächtigen Kontrast dazu konnte man von hier gleichzeitig ein Feuerwerk beobachten, das seine Artzen, Leuchtfiguren u. s. w. hoch in das Dunkel der Nacht steigen ließ. Es wurde vom Artillerie-Bataillon Merseburg im Neuen Schützenhause abgebrannt.

Dürrenberg, 1. Juni. Gestern abend erkrankte in der Saale beim Baden ein früher Hilsbesitzer ein 11-jähriger Sohn des Rittergutsbesitzers in Geddula. Die Leiche des Knaben konnte bis jetzt nicht gefunden werden.

Lützen, 2. Juni. Am 4. Juni werden 64 Schweden unter Führung des Professors Dr. Kundt in aus Schweden. Während des Reichstages in Stockholm, eine Reise nach schwedischen Gebäudenstätten in Deutschland antreten und am 18. Juni nach Lützen kommen, wo sie bis 16. Juni bleiben wollen, um von hier aus Ausflüge nach Alttranstätt und Neudau zu unternehmen. Für Sonntag vormittags, den 15. Juni, ist in der diesigen Guts- und Hofkapelle ein schwebischer Gottesdienst geplant.

Mücheln und Umgebung.

2. Juni.

Am Abend amtliden Bekanntmachungen der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen. Vorläufig bei Franzbrunn am 1. Juni erschienen die Mitglieder des Reichstages in Stockholm, eine Reise nach schwedischen Gebäudenstätten in Deutschland antreten und am 18. Juni nach Lützen kommen, wo sie bis 16. Juni bleiben wollen, um von hier aus Ausflüge nach Alttranstätt und Neudau zu unternehmen. Für Sonntag vormittags, den 15. Juni, ist in der diesigen Guts- und Hofkapelle ein schwebischer Gottesdienst geplant.

Hus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

2. Juni 1813. Napoleons Hauptarmee war und blieb das Verfallene Österreich. Am genannten Tage schreibt er an den Bischof von Italien, daß dieser sich darauf einrichten müsse, eine Wien bedrohende Stellung einzunehmen; Österreich müsse durch die Gefahr, auch von Italien aus, ernstlich angegriffen zu werden, über die Einheit und Güterlichkeit seiner Verbündeten aufzuklären werden. (Dabei waren diese Verbündeten äußerlich gering; aber Napoleon blieb auf dem Standpunkte stehen, daß er nach wie vor das Recht des Eroberers geltend machen könne.)

Am diesem Tage wurde bei den Verbündeten in Ober-Graß in der Wohnung des preussischen Königs ein Kriegsrat abgehalten. Was da zum Vorkommen kam war der Freuden angenehmen werden mußte, ist bezeichnend für die Situation und geeignet, viele Grell zu beleuchten. Der Oberbefehlshaber Barclay verlangte entschieden den Rückzug der Truppen über die Oder, weil er die Russen nicht aufhalten könne. Napoleon nicht traute, Ausland über die Absichten der Russen zu verraten, um in Polen sich zu sichern. Als die preussischen Generale fragten, was denn aus Preußen und seinen Mitteilungen werden solle, wenn man den Russen nach Polen folge, war Barclay's antwortende Antwort: die Preußen müßten sich eben so zu helfen finden, als es auch in sechs Wochen wollte er von der Reichheit mit seinen Kräften zu rücken. Die Folgen, die dieser Plan, die Preisgabe Preußens an Napoleon, haben würde, sind kaum auszudenken.

Daß die frühere Annahme und Sicherheit der Franzosen als Sieger einer gewissen Niedergerichtigkeit und Unsicherheit Platz gemacht hatte, geht aus einem Vorfall in Breslau an diesem Tage sehr deutlich hervor. In der Nacht erlitten die Franzosen, kaum beliefet, aus ihren Quartieren, glaubend, der Landsturm habe sich erhoben. Nur mit großer Mühe konnten sie beruhigt und von größeren Unbilligkeiten der Bewohner abgehalten werden.

Wetterwarte.

B. W. am 3. Juni: ziemlich warm, teilweise heiter, stellenweise Gewitter. — 4. Juni: ziemlich warm, wechselnd bewölkt, zeitweise heiter, frühliche Regenschauer und Gwitter.

Gerichtsverhandlungen.

Unter-schlagung im Amte. Der schon bejahrte Bahnhofsbeamte in Stendal wegen Unterschlagung und Verschleiss am Betrage zu verantworten. Ein Handelsmann W. und ein früherer Gattin W. waren des Betruges und der Schelerei angeklagt. Es handelte sich darum, daß die beiden Mißlingelangen von dem Schul schon benutzte Gelder für unzulässige Verwendung zu drei Monaten Gefängnis, der frühere Gattin W. zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

Ein neuer Spionageprozeß ist für den 18. Juni vor dem vereinigten zweiten und dritten Strafsenate des Reichsgerichts angesetzt worden. Des Händlers Schults und der Schmiedsmeister Erich Baumstark aus Gergenberg, Kreis Tarnowitz. — Der Spionageprozeß gegen den früheren Schuhmann Peter Janicke, welcher am 20. Mai festgenommen wurde, ist auf den 7. Juni vertagt worden.

Luftschiifahrt.

Ueberlieferung der Marineinfanterieabteilung nach Johannisthal.

Beliebigem Wetter wird am Montag das Marineinfanterie „L. 1“ früh die Luftschiffahrt in Fußbüttel verlassen und nach Johannisthal fahren. Bereits am Sonntag ist der erste Transport, bestehend aus Marineinfanterie und aus Transportfähren, sowie ein Detachement und 40 Mann nach Johannisthal abgegangen. Der zweite Transport aus 60 Mann soll unter Führung von Mar.-Maj. Artz Dr. Köhl sofort nach Johannisthal fahren, wenn „L. 1“ seine Luftreise am Sonntag abends unternommen wird, heißt nur ein Wochenaufenthalt. Der Johannisthaler Aufenthalt des „L. 1“ dient zur Erprobung von Funkentelegraphie, zu welchem Zwecke durch das Telegraphenbataillon Nr. 1 bereits eine Funkstation zwischen dem beiden Ballonhallen auf dem Flugplatz Johannisthal errichtet wurde.

Vermischtes.

(Erdstöße in Norddeutschland.) Am Freitag abend, zwischen 6 bis 8 1/2 Uhr, wurden in zahlreichen Ortschaften der Unterelbe heftige in nordwestlicher Richtung sich bewegende Erdstöße wahrgenommen. In Gurgel wurde die Erdfläche bewegt.

(Die „arme Witwe.“) mit 140000 M. Vermögen) Aus Mainz meldet ein Telegramm: In einem Hause der Weberarbeitenstraße lebte seit Jahren in sehr armen Verhältnissen die Witwe eines Eisenbahnbeamten Schweigert. Da sie ein Frau in den letzten Tagen nicht gehen wurde, öffnete man am Sonntag vormittag polizeilich. Man fand das Zimmer wimmelt von Lingesiefern. Bei der Durchsichtigung des Zimmers fand man im Kleiderkasten eine Summe von 140000 Mark in Goldstücken.

(Die Braut in den Waizen.) In Hochheim die 30-jährige Sandlungsgeliebte Frau W. wurde unter dem Verdacht verhaftet, am 18. April seine Braut, das Dienstmädchen Schmidt, in den Waizen getötet zu haben. Die Leiche des Mädchens wurde am 20. April in Mainz gefunden.

(Von Wilderern erschossen.) Am Freitag früh wurde der Stadtvorsteher Schulze von Wilderern erschossen. Die Leiche wurde mit durchlöcherter Munde im Grablager fortgeführt. Von den Tätern fehlt jede Spur.

(Erdstöße eines Franzenmörders.) Der Gatte ändert Romad in Dergau, über dessen

Verhaftung wir s. St. berichtet, hat jetzt ein Geständnis abgelegt. Nach seiner Darstellung ist er am 7. Mai mit seiner Frau nach Holland geflohen und am 8. Mai auf der Rückfahrt von Oberhausen nach Grafenbuch gekommen. Während beide an einem Grabenrand schliefen, habe ihm seine Frau eine Eisenkette umgehängt. Schließliche habe er in blinder Wut auf seine Frau eingeschlagen und sie ermordet. Die Schwere der Ermordeten, die wegen Verdicts der Färschheit in Haft genommen war, wurde wieder auf freien Fuß gesetzt.

(Ein „wohlbehütetes“ türkisches Postamt.) Die türkische Post in Galata wurde von Einbrechern heimlich, die 20000 M. aus der Kasse stahlen. Der Einbruch wurde verübt, obwohl dort Personen in dem Gebäude schliefen.

(Bankbetrug.) In Friedberg bei Langsdorf (Hessen) wurde bei der Genossenschaftsliste ein Fehlbetrag von annähernd 900000 Mark festgetastet.

(Überfall auf einen Postwagen.) Auf der Straße von Romp Westlich nach Czernowitz an der russisch-bukowinischen Grenze wurde der Postwagen von drei Dieben überfallen. Die Räuber erschossen drei Personen und raubten über 50000 Rubel. Bisher fehlt jede Spur von den Banditen.

Neueste Nachrichten.

Die Friedensbestrebungen.

Sofia, 2. Juni. Die Agentur „Bulgaria“ meldet: Der serbische Ministerpräsident und der bulgarische Ministerpräsident sind heute in Jartibrod zusammengekommen, um über die gegenwärtige Lage ihre Ansichten auszutauschen. Die Meinung hier geht dahin, daß die Ministerpräsidenten der vier Balkanstaaten zu einer Beratung zusammenzutreten müssen, um über die frittigen Punkte ein Einvernehmen zu erzielen.

Fürstbesuch.

Kopenhagen, 2. Juni. Der König von Schweden kam gestern nachmittag an Bord des Panzerkreuzers „Osar II.“ in Kopenhagen an, um dem dänischen König einen offiziellen Gegenbesuch abzustatten. König Christian war in Begleitung der anwesenden Prinzen sowie der Spitzen der Behörden am Hafen erschienen.

Rom, 2. Juni. Die Kammer nahm in ihrer letzten Sitzung das Gesetz über die Reorganisation des Heeres an, wonach die Infanterie der Armee um 45000 Mann erhöht wird.

Paris, 2. Juni. Wie aus Paris gemeldet wird, erhält der Generalgouverneur von Indochina Sarrau von den anamtlichen Behörden unaufhörlich Drohbriefe. Es heißt, daß die Verhöre sich hauptsächlich auf den achtjährigen Sohn Sarraus abgehen haben. Die französischen Behörden treffen große Sicherheitsvorkehrungen. Die Stadt wird militärisch besetzt. Es wurden bereits über 300 Verhaftungen vorgenommen.

Magdeburg, 2. Juni. Am Sonntagabend wurde in Wabingen (Kreis Stendal) ein 12-jähriger Knabe vom Blitz erschlagen. — In Klauen (Kreis Stendal) wurden drei polnische Arbeiter vom Blitz erschlagen und drei betäubt.

Königsrüsterhausen, 2. Juni. Das juchbare Unglück auf der Dähme, dem der Restaurateur Eugen Sonntag aus Niederelbe und noch fünf Personen zum Opfer fielen, hat besonders hart eine Berliner Familie betroffen, aus der ein Sohn von 20 Jahren und drei jüngere Töchter ertrunken sind. Die Leiche des Unglücklichen lag auf der großen Segel bei dem kleinen Jahrgangsweg.

Miesbach (Bavern), 2. Juni. Zu dem Unglück in einem Stollen der Leihwerke wird noch gemeldet, daß am Sonntagmorgen von dem verunglückten Bergmannen unterlegt abgetragen wurden. Die übrigen drei Mann, die tot sind, liegen noch unter den Erdmassen begraben. Die Bergungsarbeiten werden forciert.

Getreide- und Produktenverkehr.

Weizen lok. inkl. 208,00—205,00 Mk. Verlin, 31. Mai.
Roggen lok. inkl. 166,00 Mk.
Saffer feil 171,00—191,00 Mk., do. mittel 161,00 bis 170,00 Mk.
Weizenmehl Nr. 00 brutto 24,25—25,50 Mk.
Roggenmehl Nr. 0 und 1 24,00—23,00 Mk.
Gerste inkl. leicht 151,00—157,00 Mk., do. schwerer feil
Weizen und ab Weizen 18,00—167,00 Mk., do. mittlere
fest Weizenleichte 161,00—168,00 Mk.
Weizenleichte netto exkl. Sack ab Mühle 10,00
bis 11,40 Mk., do. feinst netto exkl. Sack ab Mühle 10,00
bis 11,40 Mk.
Roggenleichte netto ab Mühle exkl. Sack 10,00 bis
11,40 Mk.

Produktenbörse in Berlin

Weizen rubig inkländisch 197—203 Mk. B. Gerste, Bran-
leuchtend unter Notia Argentin. 232—238 Mk. B. feinste über Notia
Ruffischer 238—239 Mk. P. feinste über Notia
Mantoba 227—241 Mk. B. Weizen 172—184 Mk.
Roggen rubig inkländisch 164—168 Mk. B. Saffer behauptet
Brenn. 166—170 Mk. B. inkländisch 165—180 Mk.
Bosener 200—220 Mk. B. ausländisch 178—183 Mk.

Zweite Beilage.

Städte tag der Provinz Sachsen und des Herzogtums Anhalt.

Dieser Tage wurde in Weimars... Die Provinz Sachsen und des Herzogtums Anhalt... Bürgermeister Gehring hielt die Begrüßungsansprache...

fassende Anstalten zu unterstützen. Auf dem Gebiete der ersten Hypotheken wird es voraussichtlich besonderer Hilfsmaßnahmen der Städte nicht bedürfen...

Nach Schluß des Vortrages dankte Landesbauplatzmann v. Wilmslow für die Anwesenheit des Landes und stellte den Anbau der Provinzialanstalten in eine Bank in hohem Maße...

Gerichtsverhandlungen.

1. Halle, 31. Mai. (Strafkammer.) Der 60jährige Gärtner Wilhelm Westfeld aus Merseburg ließ sich am 31. Mai in Weimar, wo er früher längere Zeit gewohnt hat, von einer Bäckermeistersfrau im Werte von 1,50 M. verarbeißen...

Vermischtes.

* Drei internationalen Bankräuber verhaftet. Sonnabend nachmittag sind auf der Vereinsbank in Hamburg drei internationalen Bankräuber verhaftet worden, als sie gerade einen Coup ausführen wollten...

Bauttaschendiebstahl bekannt. Es sind ein Russe namens Rubzki und zwei Engländer namens Ryan und John Danoghun.

* (8 Arbeiter verschüttet). Bei dem Bau des Stollens der Leihgas-Werke bei München, bei dem erst am Donnerstag durch einen Erdsturz drei Arbeiter verschüttet wurden, ereignete sich am Sonnabend kurz vor Feierabend wieder ein Erdsturz, bei dem 8 Arbeiter unter sich begraben wurden...

* (Eine Kirche durch Feuer zerstört). Aus Venedig wird vom Freitag berichtet: In der Kirche der Laguneninsel Burano ist ein Brand ausgebrochen, der auch wertvolle Gemälde, die Giovanni Bellini und Girolamo da Santa Giustina aufbewahrt werden, und die in der Kirche aufbewahrt wurden, beschädigt. Die Dache der Kirche ist vollständig zerstört.

* (Meuterei im Gefängnis). Im Butirki-Gefängnis zu Moskau überfielen mehrere Gefangene, die sich zur Flucht rüsteten, einen Wache, er würgten und entkamen ihnen. Sie verarmeten dann noch drei andere Wache. Es wurde eine Meuterei durch andere alarmiert, welche eine Salve auf die Gefangenen abgab; fünf von diesen wurden verarmet.

* (Rechtsanwalt Wederer nicht verhaftet). Wie aus Valparaiso gemeldet wird, befähigt hat die Meldung von der Verhaftung des flüchtigen Berliner Rechtsanwalts Wederer in Chile nicht.

* (Wein Baden ertrunken). Wein Baden im offenen Rhein ertranken bei Mainz beim 21 Jahre alten Arbeiter Rahn und Bressig.

* (Schadenfeuer in einer Papierfabrik). In München brach Sonnabend früh in der Maschinenhalle der Papier- und Lederfabrik Brantl ein Brand aus. Die Feuerwehre mußte sich darauf beschränken, die anderen Fabrikräume zu retten. Die verbrannten Maschinen und Vorrichtungen wurden zerstört. Der Schaden beträgt mindestens 70000 Mark. Als Ursache wird angenommen, daß während des am Freitag abend niedergelagerten Gewitters ein Blitz gezündet hat.

* (Fünf Bauerngehöfte eingeebnet). Aus Fulda wird gemeldet: Durch ein verheerendes Großfeuer wurden in dem benachbarten Rhönort Silders fünf Bauerngehöfte mit den zugehörigen Nebengebäuden, Scheuern und außerdem noch 10 mit Getreidevorräten gefüllte Scheuern vollständig eingeebnet. Das Feuer griff mit sehr rasender Geschwindigkeit um sich, daß nur das Vieh gerettet werden konnte. Der Schaden ist ein bedeutender.

* (Der Bäckermeister verhaftet). In Locarno wurde der von der Böhmer Staatsanwaltschaft gesuchte Kaufmann Wilhelm Claus verhaftet. Er hatte die Böhmer Firma Müller u. Co. um 82000 M. betrogen.

* (Brand einer Mühle bei Liebenbofen). Donnerstag abend ist bei Liebenbofen die Liebenbofener Mühle bergebrannt. Nur das Maschinenhaus und einige Nebengebäude konnten gerettet werden. Mehrere Feuerwehrleute und Arbeiter erlitten bei den Vorkämpfen Brandwunden.

* (Verungung der Leiche eines ertrunkenen Fliegers). Donnerstag abend ist bei Joppot die Leiche des am 7. Februar d. J. mit dem Marineflugzeug „Wetterhahn“ verunglückten Kapitulanten Franz Kersch, in der Nähe der Joppoter Straße auf dem Meere treibend, von Fischern aufgefunden und geborgen worden. Die Leiche des Obermaschinistenmeisters Diermann, seines Begleiters, wurde bis jetzt noch nicht gefunden.

* (Mörderischer Überfall auf einen Postzug). Auf der Zellstrecke Idsta-Larabagai haben Räuber einen Postzug überfallen, den Postwagen beraubt und auf die Kisten geschossen. Ein Postbeamter ist verarmet worden. Aus den benachbarten Orten, in denen man die Schiffe hörte, sandte man Postkötter und bewaffnete Arbeiter ab.

Reklameteil.

Vorbereitungen.

Die Wanderzeit steht vor der Tür: Freund, darf ich darum raten dir, Nimm stets von Mosen mit in deiner Tasche Die Suppen, Bonbonnieren und die Mäcke, Damit dir Hunger nicht, noch jede Speifen Die Freuden führen auf den Reisen.

„Kornfrank“

das neuzeitliche Kaffeegetränk (kein Bohnenkaffee) kräftig nahrhaft, jedem kömlich, (auch Kranken und Kindern).

Dr. Weinreich's MOTTENÄTHER.

Um nicht minderwertige Nachahmungen zu erhalt, achte man stets auf den Namen „Dr. Weinreich“.

Laat Ansatz des Oberhofmarschallamtes von den Hofhaltungen Sr. Maj. des Kaisers stündig, verwendotes Mottenschutzmittel. Zu beziehen durch alle besseren Drogerien, Apotheken, Parfümerien in Fischen a M. 1,25, 2,-, 3,50 und 6,-. Zerzäuber a M. 1,10 und 2,-. Pharmak G. m. b. H., Berlin SW. 29 und Frankfurt a. M.

Correspondent.

Abonnementpreis vierteljährlich 1 Mk., monatlich 35 Pf.
Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal nur an den Wochentagen ausgenommen an Feiertagen und an den Tagen der Sommerferien. Die Zusendung erfolgt durch den Postboten. Die Abnahme von Exemplaren erfolgt durch den Postboten. Die Abnahme von Exemplaren erfolgt durch den Postboten.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
3seitig illust. Unterhaltungsblatt
n. neuest. Romanen und Novellen.
4seit. landwirtsch. u. Handelsbl.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis: Die Merseburger Zeitung hat einen Raum für Anzeigen und Inserate. Der Anzeigenpreis ist nach der Art und dem Umfang der Anzeigen zu bestimmen. Der Anzeigenpreis ist nach der Art und dem Umfang der Anzeigen zu bestimmen.

Nr. 127

Dienstag den 3. Juni 1913

39. Jahrg.

Ober- und Niederbarnim.

Von H. G. Erdmannsdorffer-Charlottenburg

Der Landtagswahlkreis Oberbarnim-Niederbarnim-Eberswalde-Vichtern, der seit dem letzten Reichstagswahlkampf von vielen Seiten mit Interesse verfolgt wird, ist der weitaus größte der preussischen Monarchie. Nicht weniger als 2386 Wahlmänner waren in ihm am 16. Mai zu wählen, und an 3. Juni wird sich das Wahlgeld für ein neun verschiedenen Orten des volkreichen Kreises vollziehen. Der Kreis hat seit den letzten Wahlen um rund 500 Wahlmänner zugenommen, seine Seelenaahl beläuft sich auf ungefahr 700 000, die durch drei Abgeordnete vertreten werden sollen. Hier zeigt sich am auffallendsten die ungeheure Ungleichheit der bestehenden Wahlkreisinteilung, die die außerordentliche Verschärfung der Bevölkerung in solchen Vorarbeiten nicht im geringsten berücksichtigt.

In dem Kreise Oberbarnim, der noch mehr einen ländlichen und kleinbäuerlichen Charakter trägt, war es bei den letzten Reichstagswahlen — für diese wählt der Kreis einen Abgeordneten für sich allein — den Liberalen gelungen, in der Person des Abg. H. v. Bruch zum erstenmal seit längerer Zeit einen Vertreter durchzuführen. In Niederbarnim verzicht bei den Reichstagswahlen die Sozialdemokratie, die in den großen östlichen Vorortgemeinden eine wohlhabende Klasse von Anhängern besitzt. Die liberale Organisation war in diesem letzteren Kreise infolge der Übermacht der Sozialdemokratie einigermaßen ins Stocken gekommen: erst bei der letzten Reichstagswahl wurde wieder ein Kandidat als einziger gegen sozialistische Kandidatur unternommen, die dann trotz geringer Arbeit das einigermaßen überraschende Resultat von 13 500 Stimmen ergab.

Bei den Landtagswahlen war der Kreis Ober- und Niederbarnim vor zehn Jahren zum letztenmal selbständig vorgegangen, ohne aber den Sieg der Konserverativen im ersten Wahlgange verhindern zu können. Die Sozialdemokratie hatte damals etwas über 300 Wahlmänner aufgebracht, 1908 ergab sie 588, und es stand für jeden Kenner des Wahlfreises und seiner starken industriellen Entwicklung ohne weiteres fest, daß sie diesmal die relative Mehrheit der Wahlmänner erreichen würde. Dies ist denn auch geschehen. Mit etwa 1000 Wahlmännern ist die Sozialdemokratische Partei bei den Wahlen zum Reichstag

erfahren hat. Das Resultat aller dieser großen Bemühungen war geradezu fähig. Ganze zwei Wahlmänner konnte die politische Gruppe bei den Wahlen in ihrem Hauptort, Oberbarnim, für sich gewinnen, selbst in Kriesbusch, wo die demokratische Vereinigung eine lebendige oder Menge rühmlicher Anhänger besaß, brachte sie bei den ersten Wahlen nicht einen einzigen Mann durch. Durch die Stichwahlen wurde das Gesamtresultat der kleinen Gruppe auf neun Mann festgestellt. Es darf angenommen werden, daß die demokratische Vereinigung nach diesen erstanten Misserfolg eintritt, daß für ihre politische Existenz ein Spielraum zwischen den anderen Parteien nicht gegeben ist.

Für die fortschrittliche Volkspartei, in deren Namen der Stadtverordnete Goldschmidt-Wilkin und der Verfasser dieser Zeilen kandidieren, bedeutet der Ausgang der Wahl einen nennenswerten Erfolg. Bei Anwendung größerer Hilfsmittel wäre es sicherlich schon diesmal gelungen, die Konserverativen zu überflügeln. Freilich zeigte sich bei der Kleinarbeit noch viel Mangel an Mitteln und vor allen Dingen die Besorgnis, sich bei dem öffentlichen Wahlverfahren als Wahlmann herauszustellen. Auf der anderen Seite aber übertrug sich doch wieder die Zahl der operativen und tatkräftigen Mitarbeiter. Stellenweise waren die Resultate der Wahl überraschend günstig; jedenfalls ist bei energischer Weiterarbeit die im Interesse der Partei dringend erwünschte und notwendig ist, für spätere Wahlen ein weitaus besseres Ergebnis bei der ganzen Stimmung im Kreise unbedingt zu erwarten.

Daß der Kreis diesmal und niemals wieder den Konserverativen zufallen sollte, dürfte wohl als ausgeschlossen gelten.

Das Staatsangehörigkeitsgesetz.

Das jetzt den Reichstag beschickte, bringt eine vom sprachlichen Standpunkt aus erfreuliche Neuerung. Es ist nämlich in diesem für das Deutschtum grundlegenden Gesetz das wenig geschmackvolle Fremdwort „Naturalisation“ durch das schöne deutsche Wort „Einbürgerung“ ersetzt worden. Wir freuen uns, feststellen zu können, daß die Anregung zu dieser Besserung auf einen in der ersten Sitzung der Kommission von fortschrittlicher Seite (dem Abgeordneten Walbflein) gestellten Antrag zurückzuführen ist. Dieser wurde zuerst von der Regierung beauftragt, die das alte Wort für unermittellich hielt; als dann aber im weiteren Verlauf der Verhandlungen das Wort „Einbürgerung“ von allen Rednern gebraucht wurde, nahm der Antragsteller seine Anregung wieder auf, und nun wurde sie von dem Ausschuss auch übernommen.

Das Gesetz selbst bringt gewisse Verbesserungen; namentlich in der Richtung, daß die Bestimmung endlich gefallen ist, wonach ein Deutscher nach zehnjährigem Aufenthalt im Auslande seine Staatsangehörigkeit verlor, wenn er sich nicht vorher in die Matrikel des Konsuls hatte eintragen lassen — eine Bestimmung, die ganz ohne inneren Grund für und den Verlust zahlreicher im Auslande befindlicher Elemente herbeiführte. Letztere sind die meisten anderen Verbesserungen, die man im fortschrittlichen Sinne vermischt hätte, mislungen; insbesondere ist es nicht glücklich, einem Satz Anerkennung zu verschaffen, der sich in der Gesetzgebung fast aller Kulturnationen befindet, daß nämlich jedermann in dem Lande, in dem er geboren und erzogen ist, auch das Recht hat, dieses Land als seine Heimat anzusehen, und daß er den Anspruch auf Einbürgerung erwirbt, sofern er unbescholten ist und sonst nichts gegen ihn vorliegt. Wegen dieser Satz hat sich die Mehrheit des Reichstages im Einvernehmen mit der Regierung von einem falschen nationalen Gesichtspunkte aus gewehrt; denn es ist erstens, daß gerade diejenigen Völker, die jene Bestimmung haben, wie z. B. England, die Vereinigten Staaten und Frankreich, an National- und Staatsbewußtsein wohllich nicht hinter uns zurückstehen. Bedauerlich ist es auch, daß das Recht der einzelnen Bundesstaaten auf Einbürgerung von Ausländern nunmehr dem Einbürgerungsrecht jedes anderen Bundesstaates unterliegen soll. Allerdings hat die Kommission diese Bestimmung der Vorlage

dadurch abgemildert, daß der Einpruch nur auf Tatsachen gestützt werden darf, die die Befähigung rechtfertigen, daß die Einbürgerung die Sicherheit des Reichs oder eines Bundesstaates gefährden würde. Wir fürchten, daß trotz dieser Einschränkung jene Bestimmung der preussischen Verwaltung die erwünschte Gelegenheit zu dem Besuche geben wird, ihre einseitige Einbürgerungspolitik auch in den anderen Bundesstaaten zur Geltung zu bringen. Es bleibt abzuwarten, ob Reichstagsrat und Bundesrat stark genug sein werden, solchen Besuchen zu widerstehen, die dem Geiste des neuen Gesetzes widersprechen würden.

Daß die Einbürgerungspolitik fortan von konfessionellen Rücksichten gänzlich freibleiben soll, ist von der Reichsregierung zugleich im Namen der preussischen Regierung feierlich versprochen worden. Wir nehmen von diesem Versprechen Anlaß und werden hiernach hoffentlich auf eine Änderung der bisherigen preussischen Politik in dieser Richtung rechnen dürfen.

Zu den Landtagswahlen.

In allen hannoverschen Wahlkreisen mit Ausnahme von Linden hat die sozialdemokratische Partei die Parole Wahlenthaltung ausgesprochen. In der Begründung heißt es: Wo wir den Ausschlag bei der Stichwahl zwischen bürgerlichen Parteien zu geben haben, können nur die Nationalliberalen oder die Sozialdemokraten im Betracht. Die Nationalliberalen sind entschieden Gegner der Übertragung des Reichstagswahlrechts auf Preußen, und die Sozialdemokraten wollen an dem Bestande des geltenden Wahlrechts nicht öffentliche Stimmabgabe nicht rüthen lassen. Die Parteien kommen daher bei der Abgeordnetenwahl wieder bei der ersten Abstimmung noch bei der Stichwahl für unsere Wahlmänner irgendeine in Betracht.

Merkwürdiger Überreifer eines Landrats. In der „Weiser Zeitung“, dem amtlichen Kreisblatt für den Kreis Nees, veröffentlichte Landrat Graf Spee als Wahlkommissar das Verzeichnis der am 16. Mai im Kreise Nees gewählten Wahlmänner. § 24 des Wahlgesetzes vom 1906 verlangt die Veröffentlichung des trockenen Verzeichnisses. Landrat Graf Spee hat jedem Namen eines Wahlmannes auch noch das Alter und den Steuerjahre hinzugefügt. Wir wollen, so schreibt die „Köln. Ztg.“, den Gründen dieses Verfahrens nicht nachspüren; aber wenn die Veröffentlichung des Alters schon ausreißend überflüssig ist, so ist die Veröffentlichung des Steuerjahres durchaus unangebracht und unzulässig. Es ist einmal schon im rein bürgerlichen Sinne sehr unnötig, daß jeder im Kreisblatt mit der Summe seines Steuerzettels gekennzeichnet wird; darüber hinaus aber wird den Liberalen Parteien ihre schwierige Aufgabe, Wahlmänner zu finden, geradezu unmöglich gemacht, wenn der Landrat des Kreises Nees mit seiner Methode Schule machen würde.

Die Segnungen des öffentlichen Wahlrechts. In einer sozialdemokratischen Vereinsversammlung in Solingen erregte ein Redakteur des dortigen sozialdemokratischen Blattes die Veranlassung, rüchlichlos gegen diejenigen Geschäftsleute vorzugehen, die von der Arbeiterklasse leben und gegen die Sozialdemokratie getrieben haben. Das brutale Wahlrecht verlangte, sollten dabei Größere erzielt werden, auch die Anwendung an sich brutaler Mittel. In der Diskussion sprachen sich alle Genossen für die Anwendung schärferer Mittel im Wahlrechtskampf aus; nur für die Frage, was gegen die Geschäftsleute unternommen werden sollte, gingen der „Köln. Ztg.“ zufolge, die Ansichten auseinander. Während ein Teil für den sofortigen Vortritt sich ausdrückte, verlangte andere ein gemeintames Vorgehen der Kreisorganisation. Schließlich wurde ein Antrag angenommen, wonach die Distriktsleitung beauftragt wurde, genau festzustellen, welche Geschäftsleute für und welche gegen die Sozialdemokratie getimmt und welche sich der Stimme enthalten haben.

Nicht nur Beamten- und Bahnenbediensteten, sondern sogar Christen wird von konserverativen Männern für ihre Wahlweide mißbraucht. So haben die Konserverativen in Bornum während der Landtagswahl ein Flugblatt mit der Überschrift „Der Christ und die Landtagswahl“ verbreitet, in dem es wörtlich heißt:

Es gibt leider Christen, welche gegenüber allen politischen Wahlen eine gewisse Zurückhaltung beobachten, weil sie meinen: Das geht uns nichts an. Der Heiland aber meint, daß uns das sehr viel angeht, wenn er sagt: Ihr seid das Salz der Erde; ihr seid das Licht der Welt. Gläubige Christen haben eine Zeugnispflicht, nicht nur im privaten, sondern auch im öffentlichen Leben. Am Sonntag vor der Landtagswahl ist die Landtagswahl öffentlich. Schon aus diesem Grunde wird für gläubige

